

Angela Volkmann, „Eva, wo bist du?“ Die Geschlechtsperspektive im Religionsunterricht am Beispiel einer Religionsbuchanalyse zu biblischen Themen (Forum zur Pädagogik und Didaktik der Religion. Neue Folge; Bd. 2), Würzburg (Königshausen und Neumann) 2004 [312 S.; ISBN 3-8260-2641-1]

„Frauen und Mädchen spielen keine Rolle, und dass sie keine Rolle spielen, spielt auch keine Rolle.“ (199) Noch immer genügen gängige Schulbücher nicht den Kriterien einer geschlechtsspezifisch sensibilisierten Religionspädagogik. Die als Dissertation an der Universität Würzburg angenommene Arbeit von *Angela Volkmann* hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Missstand zu benennen und Wege aus der diesbezüglichen Ignoranz aufzuzeigen. Den theoretischen Bezugsrahmen bilden klassische Ansätze feministischer Befreiungstheologie, etwa von *Carter Heyward*, *Rosemary Radford Ruether*, *Luise Schottroff*, *Elisabeth Schüssler-Fiorenza* und *Dorothee Sölle*.

Die Autorin hat mehrere Jahre als Gymnasiallehrerin gearbeitet; und diese Verbundenheit mit der schulischen Praxis und der jugendlichen Lebenswelt ist durchgängig wahrnehmbar. Etwa, wenn eigene Erfahrungen beim Arbeiten mit „geschlechtsgebundene[n] Sichtweisen im Religionsunterricht“ reflektiert werden und *Angela Volkmann* feststellt, „dass sich meine Zielgruppen sehr polarisierten, wobei die ‘Totalverweigerer‘ keineswegs nur dem männlichen Geschlecht angehörten“ (29).

Die Arbeit hat fünf Hauptteile. In einem *ersten Teil* stellt die Autorin Ergebnisse aus der geschlechtsspezifischen Sozialisationsforschung vor – hier geht es um die „kleinen Helden in Not“ und um die fürsorglichen Mädchen aus den moralpädagogischen Untersuchungen von *Carol Gilligan*. Im Anschluss daran wird in Feministische Theologie anhand von Schlüsselbegriffen (Feminismus, Emanzipation, Patriarchat etc.) eingeführt.

Ein *zweiter Teil* erläutert Kriterien zur Schulbuchanalyse, die dann im *dritten und vierten Teil* angewendet werden. Diese beiden analytischen Kapitel bilden den Kern des Buchs. Die Autorin konzentriert sich auf drei neuere Unterrichtswerke, die in den Jahrgangsstufen 5 und 6 des Gymnasiums eingesetzt werden: *Erleben / Fragen. Evangelische Religionslehre 5. Jahrgangsstufe Gymnasium* (1996), *Kursbuch Religion 2000 5/6. Arbeitsbuch für den Religionsunterricht im 5./6. Schuljahr mit Lehrband* (1997) und *SpurenLesen. Religionsbuch für die 5./6. Klasse mit Werkbuch* (1996.1997). Innerhalb dieser Schulbücher nimmt sie die beiden großen Themen „Schöpfung“ und „Darstellung von Person und Botschaft Jesu“ in den Blick. Die Analysekriterien werden offengelegt (90-92) und in einer Art beschreibendem Verlaufskommentar an die Schulbücher herangetragen.

Der *fünfte Teil* schließlich bietet einen Ausblick auf mögliche geschlechtergerechte Gestaltungen des Religionsunterrichts. In mehreren „Orientierungspunkten“ geht die Autorin dabei weit über die Schulbuchanalyse hinaus bis zur fachdidaktischen Reflexion etwa bibliodramatischer Arbeit oder von Impulsen aus TZI und Gestaltpädagogik.

Dabei hat *Angela Volkmann* die Schüler/innen ebenso im Blick wie die Lehrer/innen, die Schulbücher häufig zur eigenen Fachinformation nutzen (79). Sie fragt nach Geschlechtergerechtigkeit, ökonomischer Gerechtigkeit und den Fallen antijüdischer Stereotype. Ihre kritische Sensibilität zeigt sich z.B. dort, wo sie die Selbstverständlichkeit kritisiert, mit der *Erleben / Fragen* von „uns“ als Wohlsituierten spricht, die „sich teure

technische Geräte anschaffen“. (144). Aber auch dort, wo die Autorin dem wohlmeinenden Vorschlag des Nachfeierns eines jüdischen Festes, des Neujahrsfestes der Bäume, das Fehlen von Bewusstsein für die Problematik eines solchen Vorgehens zumal in einem deutschen Klassenzimmer nach 1945 attestiert (159).

Die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen der Schulbücher sind nicht ermutigend. Zwar finden sich immer wieder auch positive Ansätze, die die Autorin im Einzelnen hervorhebt. Der Gesamtblick auf die drei Unterrichtswerke aber vermag keine hoffnungsvollen Aussichten zu bieten: „Was die drei [...] verbindet, ist ein gemeinsames grundlegendes Desinteresse an Belangen und Beiträgen feministisch orientierter Theologie und Religionspädagogik.“ (185)

Solche Einsichten sind spannend und hilfreich für weiteres feministisches Arbeiten. Es bleibt aber auch ein sehr kritischer Eindruck zurück: *zu viel*. Der weite Bezugsrahmen des Buchs ist meines Erachtens auch seine Schwachstelle. Von den Axiomen der TZI über die Mittäterschaftstheese *Christina Thürmer-Rohrs* bis zu exegetischen Basisinformationen zu Gen 2-3: Hier werden die Ergebnisse hoch komplexer Diskussionen (teilweise in leser/innenunfreundlichen Exkursen) allzu knapp zusammengefasst. Wer etwa erste Informationen zu Protagonistinnen und zentralen Themen Feministischer Theologie aus den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sucht, findet im ersten Teil einen guten Anhaltspunkt. Aber ist ein solcher Überblick innerhalb einer nicht der Einführung in Feministische Theologie gewidmeten Arbeit 2004 wirklich noch nötig?

Die Konzentration auf einige wichtige Aspekte sowohl der feministischen als auch der exegetischen Diskussion als Bezugswissenschaften der Religionspädagogik wäre da wohl besser gewesen. Und auch im Schlussteil hätte ich mir eine stärkere Bezugnahme auf jene Forderungen gewünscht, die sich aus der Schulbuchanalyse herleiten lassen.

Diese Kritik kann jedoch weder das Interesse für die Ergebnisse der Schulbuchanalyse noch den Respekt für die klare, parteiliche und der Lebenswelt der Schüler/innen verpflichtete Sensibilität der Analyse verstellen. Das Buch begleitet auf dem Weg dahin, „feministische Aspekte nicht als ein spezielles ‘Sonderthema‘ an ‘normale‘ Stoffgebiete ‘ergänzend‘ anzuhängen“, sondern die Schülerinnen und Schüler „auch in Religion mit Informationen aus der Perspektive beider Geschlechter“ (246) zu konfrontieren.

Ilse Müllner